

Sono Magazin
Ausgabe September, 2004

Anmerkung:

Der Text wurde nahezu wörtlich aus dem Französischen übersetzt um zu vermeiden, dass der Inhalt verfälscht wird. Einige Redewendungen sind im Deutschen nicht gebräuchlich.

JB-lighting Varyscan 7

JB-lighting ist schon lange kein Unbekannter mehr in der Welt der Lichttechnik und wir haben immer ein gutes Fachwissen mit originellen Lösungen und einer schönen Mechanik entdeckt. Das Image von JB ist jedoch in Frankreich im Vergleich zu Deutschland ein wenig blass. Mit dem V7 sollte sich dieses Bild jedoch zurechtrücken lassen.

Eine der Besonderheiten bei JB ist der Verzicht auf Alugussteile. Seine Scanner hatten bisher die geraden Linien von Blechgehäusen. Der VS7 hat sich ein wenig diesen Aspekt bewahrt, der ihn von seinen großen Konkurrenten unterscheidet. Auch wenn der Kopf aus zwei Spritzgussabdeckungen mit weichen Formen besteht, bewundert man die Verbindung mit den gekanteten Metallteilen, die das Rückteil mit den Kühlrippen ausmacht: eine gelungene Demonstration hoher Metallbearbeitungskunst.

Die obere und untere Plastikabdeckung der Lampe lassen sich rasch entfernen. Im unteren Teil findet man eine Aluplatte die als Verkleidung für die Leiterplatte dient, welche die ganze Fläche der Lampe einnimmt, außer des Kühlblocks. Im oberen Teil entdeckt man die aktiven Teile. Zwei unverlierbare Rändelschrauben an beiden Seiten des Kühlblocks öffnen eine große Abdeckung mit Kühlrippen, die eine gute Sicht auf das Leuchtmittel zwischen Reflektor und Doppelkondensoroptik ermöglicht. Auf der einen Seite die normale dicke aspherische Linse, auf der anderen Seite die feine (Feld-) Linse, die auf beiden Seiten konvex scheint, anstelle plan konvex zu sein. Hinter der Lampe versorgen zwei Lüfter das Innere dieses Gehäuses, das zweifach ummantelt ist, um die größtmögliche Temperatur durch einfache Konvektion abzuleiten.

...eine modulare Struktur

Die austauschbaren Module sind eine Philosophie bei JB. Das macht die Herstellung komplizierter, erleichtert aber wesentlich die Wartung. der VS7 verwendet zwei perfekt realisierte Module. Zwei Kunststoffführungen lenken mit Präzision das Trägerblech des Moduls. Der Stecker passt exakt in sein Gegenstück auf der großen Leiterplatte, auf der sich auch der Mikroprozessor und die Motorentreiber befinden. Zwei vertikale Stifte fixieren das Element. Kein Verzögern, kein Blockieren, ein sehr beruhigendes Gefühl von Präzision und Perfektion und eine quasi nicht existierende Verkabelung.

... Gobo-Modul

Das erste Modul direkt nach dem Kühlblock hat zwei Räder mit je vier drehbaren Gobos. Die Gobos aus Metall oder Glas haben einen Außendurchmesser von 52 mm und einen Nutzdurchmesser von 48 mm. Eine großzügige Dimension die ein Maximum an Licht durchlässt. Die Gobos sind austauschbar und das Modul erleichtert enorm die Arbeit. Die mechanische Ausführung ist eindrucksvoll; Das ist wirklich „deutsche Wertarbeit“: Das Rad ist aus Alublech gestanzt, blank Richtung Leuchtmittel, schwarz lackiert Richtung Objektiv (der Kampf gegen die Hitze ist in diesem Bereich noch nicht abgeschlossen). Der Zahnradantrieb der die Gobos bewegt ist aus Silikon (für eine größtmögliche Laufruhe), die Gobohalteringe sind aus Messing. Zwei Gegengewichte um die Position „offen“ halten die Räder im Gleichgewicht.

... Farbmodul

Das zweite Modul hat die Hauptfunktion, die Farbräder zu tragen. Sie sind extrem leicht. Das Blech ist nur 0,5 mm stark, mit großen Öffnungen. Das erste Rad trägt 7 trapezförmige Filter, von denen einige Farben extrem dunkel sind, eine Option die man wählen kann wenn die Lichtleistung hoch ist. Das zweite Rad ist mit runden Effektfiltren, UV- und Farbtemperaturkorrekturfiltren bestückt. Zwei Positionen sind leer und können weitere Filter aufnehmen, unter der Voraussetzung, dass man mit Silikon arbeitet, da alle Farbfilter am ganzen Umfang aufgeklebt sind, was dem dünnen Blech eine gewisse Stabilität gibt. Auf der anderen Seite des Moduls sieht man ein drehbares 4fach Prisma mit dem klassischen Prinzip der Halterung mit zwei Motoren. Einen um das Prisma einzuschwenken, den zweiten um es zu drehen. Das Prisma (ebenfalls Silikon/Messing-Ausführung) hat die großzügigen Dimensionen der Gobo-Räder. Versteckt im Inneren des Moduls bewegt sich eine feine Linse in einem Schneckengewinde auf 3 cm, um einen Fokus zu realisieren.

... was bleibt im Gerät

Man ist geneigt zu sagen: Nichts. Auf der Seite des Kühlblechs direkt vor der Kondensoroptik eine große Iris, bewegt durch eine nicht weniger große Mechanik. Ziemlich in der Mitte belüften zwei kleine Ventilatoren das Ganze. Zwei Frost-Filterklappen aus mattiertem Glas erzeugen Frost. Die Linse, halbrund an der Außenseite und flach im Inneren ist sehr dick, das Ergebnis einer Kombination von mehreren zusammengeklebten Linsen. Dies vermeidet Verzerrungen. Leider ist hier zu bemängeln, dass kein Zoom vorhanden ist. Dies ist bei vergleichbaren Produkten mit diesem hohen Anspruch unvermeidbar.

... ein Sockel der von unten betrachtet werden muss

Der Sockel ist von oben verschlossen. Man muss die Lampe hinlegen, um das untere Blech abzuschrauben (nicht weniger als 24 Schrauben). Man findet den Antriebmotor und seine Positionskorrekturplatte. Auf beiden Seiten ist eine Drossel und ein großer Kompensationskondensator eingebaut. Der Sockel enthält praktisch keine Elektronik, diese ist im Kopf installiert.

... ein klarer Aufbau

22 Kanäle sind notwendig, um den VS7 zu betreiben. Die Funktionen sind somit gut getrennt. In jedem Kanal findet man jedoch zwei Konstanten: Bei Effekten, die per DMX-Wert mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten angesteuert werden können, ist die Zeitspanne, die eingegeben werden kann sehr groß. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die Arbeitsweise der Effekte während langer Zeiten (also langsamen Bewegungen) gelegt.

Die andere Konstante ist, dass überall wo es interessant scheint, unendlich viele Variationen von Shake-Effekten und Pulsfrequenzen wählbar sind mit verschiedenen Zeiten oder Zufallsgenerator auch in extremen Einstellungen (/dies ist neu).

Der Menübaum besteht aus einer umfangreichen Liste und unter jeder Rubrik eine direkte Anwahl oder verschiedene Unterrubriken. Die LCD-Anzeige ist sehr gut lesbar und erleichtert das sofortige und intuitive Verständnis. Die Funktion „stand alone“, beinhaltet ein Programm mit 28 Schritten. Dies arbeitet man nach und nach mit Lauf- oder Setupzeiten ab, dann ein Ablauf mit 22 DMX-Schritten, denen man einen Wert zuteilt (dies erfordert Geduld). Man beachte auch die Rubrik „Info“, die unter anderem Temperaturangaben macht. Nach zwei Stunden Test waren es 25° am Sockel, 60° bei den Effekten und 73° an der Lampe.

... Messwerte

Erste und erstaunliche Feststellung: die Lampe hat eine exzellente Leuchtkraft. Noch erstaunlicher: sie erreicht diese mit einem HMI 1200 zwischen Reflektor und Kondensoroptik. Diese Leuchtkraft erhält man im Allgemeinen nur mit Ellipsoidreflektoren. Dies relativiert die Kommentare, die wir normalerweise immer machen, wenn wir die beiden Systeme vergleichen. Sofort nach dem Einschalten waren wir überrascht von dieser Leuchtkraft (auch wenn die virtuelle Kapazität nicht ausgeschöpft werden kann), zusammen mit einer Gleichmäßigkeit die einem Diaprojektor würdig wäre (Verhältnis zwischen Mitte/Rand 1,45 – oft gibt man sich mit 2 oder schlechter zufrieden). Natürlich trägt die Einfachheit der Optik dazu bei sowie die große Öffnung am Lichtkegel, am ganzen optischen Weg (mind. 4 cm Durchmesser überall). Eine Optikstudie die der Mechanikstudie Vorrang gibt.

Außer diesem grundlegend wichtigen Punkt bewundert man ohne Einschränkung die optische Qualität, die perfekte Bilder produziert, weder verzerrt noch „irisierend“. Das Gegenteil wäre überraschend gewesen. Allerdings bedauert man das nicht vorhandene Zoom.

Der zweite Punkt der uns nach erster subjektiver Beurteilung sehr gut gefallen hat: die Reaktionsschnelligkeit der Lampe, die ohne Verzögern auf die Eingaben an unserem Steuergerät reagiert. Bei den Messungen jedoch zeigt sich, dass diese Reaktionszeiten durchaus dem Standart entsprechen, mit einigen schnelleren Bewegungen, die von langsameren Anlauf- und Abbremszeiten“ für eine präzise Platzierung eingerahmt sind.

Uns sind keine negativen Punkte aufgefallen, mit Ausnahme von Prismen bei diffuser Beleuchtung. Außerdem haben uns die Bewegungen sehr gut gefallen,

hauptsächlich bei extrem langsamen Bewegungen (Scheinwerferkopf, Gaborotation etc.). Die leise aber pausenlose Belüftung bleibt relativ neutral für eine Anwendung im Theater. Ein zweiter Nachteil jedoch: keine RGB, sicherlich vorgesehen für ein „Wash“-Modell, da man sich bei dieser Ausführung nicht vorstellen kann, wo sie untergebracht werden könnte.

Kurz gesagt, es passiert leider viel zu selten, in so komplexen Geräten der Spitzenklasse eine fehlerlose Technik zu entdecken. Der VS7 gehört dazu, trotz einiger überraschender Mängel. Sein guter Platz ist ihm sicher wegen seiner Robustheit und seiner leichten Handhabung und Wartung aufgrund der modularen Struktur.